

Privatisierung der Ost-Berliner Wirtschaft – ein Musterbeispiel

Für viele ostdeutsche Produktionsstätten kam nach der Wende das Aus, weil ihre Waren nicht mehr nachgefragt wurden – der Spreewaffel Berlin-Pankow GmbH gelang nach der Reprivatisierung der Sprung in die Marktwirtschaft

In der heutigen Thulestraße 28/30 in Pankow werden seit über hundert Jahren Waffeln gebacken. Angesichts der Teilung Berlins mit all ihren Konsequenzen ist dies keine Selbstverständlichkeit. Die „Berliner Waffel- und Krustaden-Fabrik“ wurde 1912 von Eduard Reissmann gegründet. Zu den Abnehmern seiner feinen Waffelerzeugnisse gehörten verschiedenste Feinkosthäuser und Konditoreien, aber auch Stadt-, Hotel- und Schiffsküchen.

Trotz schwieriger Umstände gelang es dem Firmengründer, die Produktion während des Zweiten Weltkriegs aufrecht zu erhalten – eine entsprechende Anpassung der Produktpalette machte dies möglich. Nach seinem Tod Ende der 50er Jahre übernahm sein Enkel Hans-Joachim Richter die Führung des Unternehmens und führte dieses ab 1966 mit staatlicher Beteiligung unter der Firmierung „Reissmann & Richter KG“ fort. Der Halbstaatlichkeit wurde erst 1972 durch die Entstehung des „VEB Dauerbackwaren Berlin“ ein Ende gesetzt. Dank des Vertrauens der Belegschaft blieb die Leitung aber weiterhin in den Händen von Hans-Joachim Richter, der von nun an als Betriebsdirektor fungierte.

Dann kam die Wende und mit ihr der 1. Juli 1990: Genauso wie Zehntausende andere Betriebsstätten in Ostdeutschland wurde

der Produktionsstandort in der Thulestraße in eine Kapitalgesellschaft umgewandelt, in das Handelsregister eingetragen und zunächst der Treuhandanstalt unterstellt.

Von nun an wurde unter dem Namen „Spreewaffel Berlin-Pankow GmbH“ produziert. In Hans-Joachim Richter reifte der Entschluss, die Reprivatisierung des ehemaligen Familienunternehmens anzustreben. Von der Treuhand wurde er zunächst zum Geschäftsführer berufen und mit der Umwandlung beauftragt. 1992 gelangte die Firma dann endgültig wieder in Familienbesitz.

Es folgte eine schwierige Zeit, da die produzierten Erzeugnisse aus der Thulestraße – ähnlich wie bei

zahlreichen anderen ostdeutschen Produzenten – nicht den Marktanforderungen entsprachen.

Zudem fragten die ostdeutschen Konsumenten unmittelbar nach der Wende sehr stark die bekannten Westmarken nach – entsprechend rapide sank das Interesse an traditionellen DDR-Erzeugnissen und -Marken. Hatte man zu DDR-Zeiten noch Produkte produziert, nach denen es eine schier nicht zu befriedigende Nachfrage gegeben hatte, fand man sich nun in genau der gegenteiligen Situation wieder.

Durch beherzte unternehmerische Entscheidungen und erneute Anpassungen des Produktportfolios gelang es Hans-Joachim Richter dennoch, die Produktion am Laufen zu halten – er führt das Unternehmen bis zum heutigen Tag. Die überwiegende Mehrheit der ostdeutschen Produktionsstätten konnte diesen Transformationsprozess nicht bewerkstelligen und musste geschlossen werden. In Alt-Pankow jedenfalls ist Spreewaffel der einzige reprivatisierte Industriebetrieb, der sich erfolgreich am Markt behaupten konnte und nach wie vor produziert. < DR. INGA HILLESHEIM

Berliner
Wirtschaft
1989

Ost-West-Handel: Ausbau der Schiedsgerichtsbarkeit

Die Möglichkeiten der Schiedsgerichtsbarkeit im Ost-West-Wirtschaftsverkehr sollten verstärkt genutzt und ausgebaut werden. Das ist die gemeinsame Auffassung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin und des Berliner Anwaltsvereins. Sie haben deshalb eine gemeinsame Kommission eingesetzt, der namhafte und im Schiedsgerichtswesen erfahrene Juristen aus beiden Teilen der Stadt angehören. Diese Kommission hat sich am 5. Januar unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Heinz Strohbach von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR, Potsdam, konstituiert. Ihr ist die Aufgabe gestellt, Vorschläge auszuarbeiten, wie die besonderen Anforderungen an die Schiedsgerichtsbarkeit im Ost-West-Wirtschaftsverkehr noch besser berücksichtigt werden können.

Virtuelle Ausstellung
Mehr zum Mauerfall und
die Möglichkeit eigene
Erfahrungen zuzusenden:
www.ihk-berlin.de/mauerfall



Bild oben: Das Gebäude der Treuhand an der Wilhelmstraße im Jahr 1991. Von ihr ging die Privatisierung der Wirtschaft in Ost-Berlin und der DDR aus. Heute sitzt dort das Bundesfinanzministerium. Bild unten: Produktion in der Spreewaffel Berlin-Pankow GmbH, die den Sprung in die Marktwirtschaft geschafft hat

►KROLL INTERNATIONALE SPEDITION

Führungswechsel nach 20 Jahren

Mit einem rauschenden Fest im Hotel Palace beging das Berliner Traditionsunternehmen Kroll Internationale Spedition am 21. Februar sein 20-jähriges Jubiläum. Zweiter Anlass für das feierliche Event war die Verabschiedung des langjährigen Geschäftsführers Detlev-Michael Deregoski in den Ruhestand. In 44 Jahren im Unternehmen hat er einen wesentlichen Teil Berliner Geschichte nicht nur erlebt, sondern auch mitgestaltet. Er erinnerte an den schwierigen Neustart 1995. Das Startkapital bestand damals aus 30 Fachleuten und dem Willen zum Erfolg, während es an liquiden Mitteln fehlte. Gegen alle Widrigkeiten gelang der Aufbau eines stabilen Speditionsgeschäfts mit „Service zum marktgerechten Preis“ flächendeckend in Deutschland.



MICHAEL SCHÜLER
ist neuer Unternehmenschef. Der Speditionsfachmann setzt auf Service und Schnelligkeit

Das Unternehmen Kroll wurde in Berlin bereits in den dreißiger Jahren gegründet und hat sich seitdem zu einem leistungsfähigen Dienstleister der Transport- und Logistik-Branche entwickelt.

1990 eröffnete Kroll als eines der ersten im Luftfracht- und Seefrachtsektor tätigen Transportunternehmen Filialen in den neuen Bundesländern. Aktuell betreibt die Spedition Niederlassungen in Frankfurt, Berlin-Tegel, Berlin-Schönefeld, Dresden, Leipzig, Hannover, Hamburg, Stuttgart und München. Seit Gründung der Kunstspedition Kroll Art & Projects GmbH 2002 erschloss man sich zudem einen Zukunftsmarkt: Spezialisierte Logistik- und Transportdienstleistungen für Galerien, Museen und Kunst-Sammler.

Jetzt hat Detlev-Michael Deregoski den Staffelstab feierlich an den Nachfolger Michael Schüler übergeben, einen erfahrenen Speditionsfachmann, der das Unternehmen in den vergangenen Monaten genau kennengelernt hat. Er formulierte den Weg zum weiteren Erfolg so: „Wir wollen immer einen Tick freundlicher sein, einen Tick schneller am Telefon sein und immer bereit sein, schnell eine passende Lösung zu finden.“ < KAD

„Wir wollen immer bereit sein, schnell eine passende Lösung zu finden.“
Michael Schüler



Feierlich verabschiedet: Detlev-Michael Deregoski gemeinsam mit seiner Ehefrau Gabriele